

Kopfweiden – Kostbarkeiten unserer Landschaft

[von Josef Schröder](#)

Kopfweiden prägen schon seit Jahrhunderten die Landschaft am Obermain. Früher wurden ihre Ruten hauptsächlich für die Korbmacherei verwendet. Durch den jahrelangen Schnitt haben sich bizarre Gebilde entwickelt. Die kopfartigen Verwachsungen zeigen zahlreiche Höhlen auf und bieten vielen Tieren Unterschlupf und Lebensraum.

Aktion zur Rettung der Kopfweide am Obermain

Viele dieser alten Kopfweiden drohten zusammenzubrechen und wurden immer weniger. Vor 10 Jahren hat der Landkreis Lichtenfels damit begonnen, eine groß angelegte Aktion zur Rettung durchzuführen. So werden jährlich 900 Steckhölzer in einer Länge von 3,20 m an die Kommunen und Gartenbauvereine abgegeben. Sie finden nach wie vor reißenden Absatz. Auch über die Landkreisgrenzen hinaus wird Interesse angemeldet.

Wichtig ist, dass die Setzstangen in der Winterruhe geschnitten werden (Abb. 21). Dies ist bei uns meist im Februar der Fall. An einer geschützten Stelle zwischen hohen Betonwänden, wo kein Sonnenlicht hin kann, werden die ca. armdicken Stangen in Wasserbehälter gestellt. Die Abgabe erfolgt dann das ganze Frühjahr hindurch. Bis Ende April bilden sich zahlreiche Wurzeln.

Mit Hilfe eines Erdbohrers werden dann die Setzstangen in den Boden versenkt. Dies geschieht ca. 1 m tief. Wichtig ist, dass dabei die frisch ausgetriebenen Wurzeln nicht verletzt werden. Nach dem Einlassen in das Pflanzloch muss für seitlichen Bodenschluss gesorgt werden. Dies geschieht vorsichtig mit dünnen Stangen. Wir legen dabei größten Wert darauf, dass nicht nur eine Art Verwendung findet, sondern eine bunte Palette, damit keine zu große Einheitlichkeit aufkommt. Außerdem ist somit eine verschiedene Blütezeit gegeben. Beim späteren Ernten der Ruten kann man sich die verschiedenen Farben und Arten auf kleinerem Raum aussuchen.

Wenn die Weiden Anfang Mai auszutreiben beginnen, ist es angebracht, die unteren Knospen ganz abzustreifen. Nur oben wird ein kleiner Schopf belassen. Durch diese Maßnahme ist garantiert, dass keine neuen Triebe nachwachsen. Um richtige Kopfweiden zu bekommen, ist ein zu häufiger Schnitt in jungen Jahren nicht vorteilhaft. In der Praxis hat sich gezeigt, dass ein Turnus von 3 bis 4 Jahren bei jüngeren Setzstangen angebracht ist. Bei älteren Bäumen ist es dann oft bis zu 15 Jahre. Dann entsteht sogenanntes Zopfholz, welches als Brennmaterial Verwendung findet. Dieses ist laut Untersuchung genauso gut wie Fichtenholz. Oft aber wird in neuerer Zeit das Reisig gleich verladen und einer nächstliegenden Hackschnitzelheizung zugeführt.

Auch findet das Weidenmaterial zunehmend Verwendung beim ingenieurb biologischen Wasserbau und zur Befestigung von Böschungen beim Straßenbau. Neu sind vegetative Lärmschutzwälle. Dies sind Schallschutzsysteme, deren Mantel aus Weidengeflecht einen Kern aus Erdreich umschließt und so eine „lebende Mauer“ bildet.





Abb. 21: Kopfweiden nach dem Schnitt [Foto: J. Schröder]

Die Setzstangen können im Frühjahr in beliebiger Höhe in Lichtenfels abgeholt werden. Interessierte erhalten auf Wunsch nicht nur Weidenstecklinge, sondern auch Unterstützung vom Kreisgärtner, der mit dem Erdbohrer bei den Pflanzarbeiten behilflich ist. Damit ist eine Garantie gegeben, dass auch eine fachmännische Setzung erfolgt. Gerade die Gartenbauvereine sind hier sehr aktiv tätig. Mit Kopfweiden kann man schnell eine Landschaft beleben und Vernetzungsstrukturen herbeiführen. Auch Kinder helfen gerne mit. Oft übernehmen diese sogar Patenschaften in den ersten Jahren und garantieren so das Anwachsen. Bei trockenem Wetter muss gerade im ersten Jahr nach dem Setzen eine Wässerung erfolgen bis die Wurzeln später Wasserschluss bekommen.

Neues „Kopfweidenbewusstsein“ im Landkreis Lichtenfels

Durch die 10-jährige Aufklärungsarbeit hat sich ein neues „Kopfweidenbewusstsein“ im Landkreis Lichtenfels entwickelt. Es ist heute selbstverständlich, diese wertvollen „Biotope“ zu erhalten und durch Neupflanzungen zu fördern. Der Landkreis hat zur Aufklärung eine Broschüre verfasst. Auch durch Fachvorträge vor Ort wird auf den ökologischen und praktischen Wert zur Uferbefestigung hingewiesen.

Bei Kopfweiden gibt es auch nicht so große Probleme beim Pflanzen von angrenzenden Äckern, da diese durch den Schnitt nicht so hoch werden wie andere Bäume und somit weniger Schatten werfen. Außerdem kann hier jeder schnell und nachhaltig einen Beitrag zum Naturschutz leisten.

Darüber hinaus hat der Landkreis eine Wanderausstellung angefertigt, die immer wieder bei größeren Veranstaltungen zu sehen ist. Auch bei Grünseminaren für Gemeindebedienstete und Gartenpflegerkursen wird immer wieder gezeigt, wie Kopfweiden zu behandeln und zu setzen sind.

Allgemein stellen Kopfweiden hohe Ansprüche an die Wasserversorgung. Deshalb werden sie an Stellen mit hohem Grundwasserstand gepflanzt. Sie müssen in voller Sonne stehen. Im Schatten können Weiden nicht gedeihen. Ein Mindestabstand von 5 bis 6 m beim Pflanzen ist notwendig.

Bei Kopfweiden handelt es sich um ein uraltes Kulturgut, das schon alleine unter diesem ästhetischen Gesichtspunkt erhalten werden sollte. Darüber hinaus sind sie auch Lebensraum für viele Vogelarten. Aber auch Säugetiere, wie Haselmäuse und Siebenschläfer, machen von den hohlen Bäumen Gebrauch. Sogar Fledermäuse nutzen die Kopfweiden. Alle 23 in Mitteleuropa vorkommenden Arten sind bei uns in der Roten Liste als gefährdet oder bereits als ausgestorben vermerkt. Speziell die Baumfledermäuse ziehen die Baumhöhlen zur Aufzucht der Jungen vor.

Die Weide gehört zu unseren insektenreichsten Pflanzen. Für jeden Teil gibt es etwa 183 Spezialisten, die entweder den Stamm, das morsche Holz, die

Weidenruten, die Spitzen der Triebe, der Herzknospen, die Blattknospen, Blütenkätzchen und Blätter als Wohn- und Nahrungsort benutzen. Zwischen gerollten, eingebogenen, röhren- und tütenförmigen Blättern und umgeklappten Blattspitzen leben Raupen von Blattwespen, Motten und Wicklern. Es ist erstaunlich, dass die Großraupen der Weide allein 137 Arten ausmachen. Auch die Zahl der auf und in Weiden lebenden Käfer ist mit 90 Arten beachtlich. Die Erhaltung der Kopfweide ist deshalb auch ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz.



© 1995-2000 - Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
Dokument: LWF-zertifiziert - Informationen aus der Wissenschaft/ April 2000